

Jesus Alvarez Gomez, *Historia de la vida religiosa*. Bd. 1: Desde los orígenes hasta la reforma cluniacense – Bd. 2: Desde los Canónigos Regulares hasta las reformas del siglo XV, Madrid 1987 und 1989, Instituto Teológico de Vida Religiosa – Publicaciones Claretianas, ISBN 84-86425-25-5 bzw. 84-86425-57-3, 587 und 486 S. – Der durch viele umfangreiche Arbeiten zu Kirchengeschichte und Mönchtum renommierte Vf. gibt hier einen umfassenden, detaillierten Überblick für monastisch interessierte Laien wie auch Ordensmitglieder. Es gelingt ihm, die nahezu unüberschaubare Vielfalt der monastischen Strömungen in ihrer Historizität zu unterscheiden, ohne sich in Quisquilien zu verlieren. Es ist eine beachtenswerte Leistung, daß bei einer Bandbreite, die vom indischen vorchristlichen Mönchtum bis zu den östlichen orthodoxen Ausprägungen reicht, eine klare Entwicklung nie verloren geht. Aus wissenschaftlicher Sicht muß aber angeführt werden, daß die zahlreichen nach Migne und älteren Ausgaben zitierten Quellen heute meist in besseren Editionen vorliegen und daß auch die Auswahl der in den Kurzbibliographien erwähnten Forschungsbeiträge eher „klassische“ Arbeiten bevorzugten. Die Register konzentrieren sich auf Namensnennungen.

C. L.

Arnold Angenendt, *Corpus incorruptum*. Eine Leitidee der mittelalterlichen Reliquienverehrung, *Saeculum* 42 (1991) S. 320–348, führt die durch zahlreiche hagiographische Quellen belegte Idealvorstellung vom intakt gebliebenen Leichnam (besonders von Märtyrern und Asketen) auf allgemeine religionsgeschichtliche Einflüsse ebenso wie auf frühchristliche Lehren über den unverwesten Leib Christi zurück und weist auf die Konsequenzen für die förmliche Anerkennung von Heiligen und die Praxis des Reliquienkults hin.

R. S.

*Finzione e santità tra medioevo ed età moderna*, a cura di Gabriella Zari, (Sacro/Santo 7) Turin 1991, Rosenberg u. Sellier, ISBN 88-7011-471-6, 570 S., Lit. 64000. – Der Sammelband ist das Ergebnis einer Tagung in Udine und Cividale (Okt. 1989), die sich mit der simulierten Heiligkeit befaßt hat. Weil diese seit dem späten 16. Jh. einen Sonderfall für die Inquisition bildete, liegt der Schwerpunkt auf dem 16. bis 18. Jh. Als Einleitung und zugleich als Resümee dient der Beitrag der Herausgeberin (S. 9–36). Mit dem MA befassen sich vornehmlich zwei Aufsätze: André Vachez, *La nascita del sospetto* (S. 39–51), untersucht das Problem falscher Heiligkeit seit der Spätantike und vor allem seit dem 12./13. Jh. Nach der Interpretation der päpstlichen Kanonisationsreservation als Abwehr fragwürdiger Heiliger bringt er Fälle, in denen die Heiligkeit von Frauen verdächtigt wurde (bes. Klara von Montefalco), den von J.-Cl. Schmitt präsentierten Guinefort (heiliger Windhund) und die berühmt/berüchtigten Fälle von Ritualmorden (Werner, Simon von Trient). Für die Wende zur Neuzeit konstatiert er ein Auseinanderfallen von amtskirchlicher und populärer Heiligenverehrung. – Peter Dinzelbacher, *Sante o streghe. Alcuni casi del tardo medioevo* (S. 52–87), versucht, eine Typologie hinsichtlich der Überschneidungen zwischen mehr oder weniger als Heilige verehrten und als Hexen verurteilten Frauen herauszuarbeiten, ein insgesamt gelungener Versuch: Heilige als vermeintliche Hexen (Jeanne d'Arc als Sonderfall, Dorothea von Montau und Mechthild von Hackeborn als verdächtige Exaltierte), die Verbindung von Heiligkeit und Hexentum (das Schicksal der armen Eustochio von Padua),